

## Debatte um Fernbahnhof zieht sich

Stand: 08.04.2019 | Lesedauer: 2 Minuten



Der Bau des Bahnhofs Altona am Diebsteich ist ins Stocken geraten – ein Gericht verhängt einen Baustopp  
Quelle: picture alliance/dpa

Auf dem Gelände des jetzigen Fernbahnhofs Altona sollen Wohnungen gebaut werden – doch die dafür notwendige Verlagerung zum Diebsteich verzögert sich. Die Finanzbehörde versucht nun, die Kritiker zu überzeugen.

Eigentlich war er schon beschlossene Sache, doch dann gerieten die Planungen für den Bau des Fernbahnhofs Diebsteich ins Stocken. Statt übereinander zu sprechen, spricht man nun immerhin miteinander. Montag trafen sich Vertreter der Stadt, der Deutschen Bahn (DB), des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) Nord sowie Anhänger der Initiative Prellbock zum zweiten Faktencheck im Rathaus. Einberufen hatte ihn Finanzsenator Andreas Dressel (SPD). „Wir haben die Gespräche sehr konstruktiv fortgesetzt“, sagte er.

Zur Frage der Fahrgastströme und zur These von VCD und Bürgerinitiative, dass sich der Bau der geplanten Wohnungen auch ohne Bahnhofsverlegung realisieren lassen könnte, soll es fachliche Unterarbeitsgruppen geben. „Stadt und Bahn vertreten die Ansicht, dass eine Realisierung der 1900 Wohneinheiten in diesem Abschnitt ohne Bahnhofsverlegung schon technisch ausgeschlossen ist“, so Dressel weiter. Ihr Standpunkt wird gestützt von einem Fachgutachten. Verkehrsclub und Initiative kommen bislang zu anderen Ergebnissen. Über

zwei weitere Gesprächstermine hat man sich bereits verständigt, der nächste findet statt am 7. Mai.

Derweil hat die Deutsche Bahn Ende März alle erforderlichen Unterlagen nachgereicht, die das Oberverwaltungsgericht (OVG) Hamburg (<https://www.welt.de/themen/hamburg-staedtereise/>) gefordert hatte. Im August (</regionales/hamburg/article181262256/Hamburg-Eilantrag-gegen-Verlegung-des-Altonaer-Bahnhofs-erfolgreich.html>) vergangenen Jahres legte es das Vorhaben auf Eis, indem es dem Eilantrag des Verkehrsclubs Deutschland stattgab. Er hatte Bedenken wegen der ungeklärten Zukunft der Autoverladestation geäußert. Es gilt als unwahrscheinlich, dass eine solche Nebenbaustelle der Grund dafür sein soll, das gesamte Vorgaben zu stoppen. Dennoch ist der Ärger groß: Denn die juristische Niederlage kostet Zeit – die ohnehin schon knapp ist. Wäre alles nach Plan gegangen, hätte man im Herbst 2018 mit den Bauarbeiten begonnen. Eine Entscheidung des Gerichts wird für 2019 erwartet, vor 2025 wird nicht mit einer Eröffnung des neuen Bahnhofs gerechnet.

Nicht nur für die Bahn ergeben sich mit der Verlegung vom Kopf- zum Durchgangsbahnhof Vorteile. Sie muss weniger Gleise und Bahnsteige unterhalten, muss weniger Leerfahrten einsetzen und kann eine höhere Pünktlichkeit gewährleisten. Auch die Stadt drängelt: Sie kann erst mit dem zweiten Bauabschnitt der neuen Mitte Altona beginnen, wenn die Gleise verlegt sind.

ee

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/191543963>